

COSIMO CITIOLLO
**OHNE SPASS
KEIN FUN!!!**

COSIMOS
COSMOS



Ulrich Burger Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns auf: www.UB-Verlag.de/tl/

ISBN: 978-3-9812846-7-6

1. Auflage 12/2009

Copyright © 2009 by Cosimo Citiolo

Verlag: UlrichBurger-Verlag, Homburg/Saar

Fotos im Buch: Cosimo Citiolo

Lektorat: Michael Bunte

Druckerei: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Alle Rechte vorbehalten, wie Nachdruck oder Vervielfältigung, das Abdruckrecht für Zeitungen und Zeitschriften, das Recht zur Gestaltung und Verbreitung von gekürzten Ausgaben, Funk und Fernsehsendungen. Auch Nachdruck einzelner Teile nur mit schriftlicher

Genehmigung des Verfassers.

Covergestaltung: Heiko Groeger

**FIVEVISIONS**
DESIGNATIVE MEDIEN

www.fivevisions.de

Kapitel	Seite
<u>Cosimos Cosmos</u>	<u>7</u>
<u>Cosimo: Der Spider-Rapper</u>	<u>69</u>
Soziales Engagement	74
<u>Mein Beruf – Mein Erfolg</u>	<u>82</u>
<u>Was ich mag und schätze, und was nicht</u>	<u>90</u>
<u>Sympathie eines Menschen kommt durch verzeihen und vergeben</u>	<u>94</u>
<u>Wie das Geschäft abläuft</u>	<u>97</u>
<u>Ein kleiner Tipp am Rande</u>	<u>99</u>
<u>Holger Göpfert</u>	<u>100</u>
Der Basketball-Fan	101
Musik und Kunstprojekt	104
<u>Mein Weg zum Erfolg</u>	<u>107</u>
<u>Nachwort</u>	<u>121</u>

Cosimos Cosmos



Ich war noch nicht auf der Welt, da wusste meine Mutter schon, wie ich einmal werden würde. Wild zappelnd und immer in Bewegung, so hatte sie nie Ruhe vor mir. In ihrem Bauch übte ich wahrscheinlich schon für meine zukünftigen Auftritte. Was mich wundert und das bis heute – sie hat sich nie bei mir darüber beschwert, dass ich sie ganz schön auf Trapp gehalten habe.

Kurz vor Silvester erlöste ich sie dann und erblickte das Licht der großen Welt. Sie hatte auf mich gewartet. Die Welt meine ich. Meine Mutter natürlich auch, aber die Welt hatte jemanden wie mich noch nicht. Also sagte ich leise in meinem Inneren *HALLO, da bin ich!!*

Denn sprechen konnte ich ja natürlich noch nicht. Der Arzt gab mir einen Klapps auf den Po und ich schrie los. So begann mein Leben.

Meine Mutter war die glücklichste Frau auf Erden, am 29.12.1981 jedenfalls. Und danach, so glaube

ich, war sie immernoch stolz auf mich. Auch wenn ihr auffiel, dass ich ein sehr hungriges Kind war. Außerhalb ihres Bauches gefiel es mir sehr gut und ich erkundete meine Umgebung.

War neugierig.

Meine Mutter meinte ich wäre sehr zappelig gewesen und hätte immer ihre Aufmerksamkeit gebraucht. Seltsamerweise bekam ich diese auch jedes Mal. Wo manche Mutter verzweifelt wäre, gab mir meine die Liebe, die man einem Kind geben sollte.

Ich war sechs Monate, als sich meine Mutter dazu entschloss nach Brindisi San Vito dei Normanni Apulien zu gehen. Natürlich nicht ohne mich, wo denkt ihr hin. Sie nahm mich überall mit hin. Auch in diesen kleinen Ort. Dort bekam sie es deutlich zu spüren, was Familie bedeutet. Nicht im negativen Sinn, nicht dass ihr mich falsch versteht, eher im freundlichen, liebevollen Sinn. Es lief alles darauf hinaus, dass meine Mutter meinen Vater heiraten sollte. Denn sie waren zu meiner Geburt noch nicht verheiratet. In Italien ist es einfach so, dass wenn man ein Kind zusammen hat, sich auch das Ehegelübde gibt. Meine Mutter war aber erst 16 Jahre alt. Doch in dem Land, welches wie ein Stiefel aussieht, sah man das nicht so. Es war einfach normal, dass man so früh seine große Liebe fand, ein Kind bekam und heiratete. Hätte ich mit 16 Jahren

meine große Liebe gefunden, ich hätte sie sofort geheiratet und einen kleinen Cosimo bekommen, oder ein Mädchen. Aber heutzutage ist alles nochmal ein wenig anders. Die Zeit ist schnelllebiger und die Leute glauben an nicht mehr so viel, wie damals. Deswegen finde ich die Entscheidung meiner Eltern erstmal nicht zu heiraten nicht falsch.

Doch 1983 war es dann endlich soweit. Meine Eltern heirateten in Italien in San Vito dei Normanni. Es gab eine große Feier. Italiener feiern sehr ausgelassen und mit der ganzen Familie. An diesem Tag wurde mir klar, dass ich nicht alleine im Leben stehe. Mit so einer großen Familie kann man nicht alleine sein. Mein Vater hatte elf Geschwister. Ihm wurde in seiner Kindheit bestimmt nicht langweilig.



Ein Jahr später im März bekam ich eine Schwester geschenkt. Jetzt wusste ich, was mir fehlte. Ein Geschwisterchen. Ihr Name ist Imelde. Wir spielten sooft es ging miteinander. Ich hatte sie so lieb gewonnen, ich hätte meine Liebe mit noch 20 anderen Geschwistern teilen können. Getrübt wurde diese Aussicht durch das Bestreben meiner Eltern. Sie wollten nach Deutschland ziehen, da dort ein weiterer Teil der großen Verwandtschaft lebte. Mir gefiel das

überhaupt nicht. Im Kindergarten hatte ich viele Freunde, so wie man es sich für jedes Kind wünscht, um ein lebensfreudiger Junge zu werden. Unser Motto war: Lache solange, bis dir der Bauch weh tut. Wir lernten auch viel voneinander. Das alles sollte ich aufgeben? Nein, das wollte ich nicht. Doch was sollte ich tun? Ich war fünf Jahre alt und musste mich nach meinen Eltern richten. Also ging es 1986, als Gruppen wie A-ha mit dem Song „The Sun always shines on TV“ oder Survivor mit „Burning heart“ in den deutschen TOP TEN waren, nach Deutschland. Ich hatte alles hinter mir lassen müssen.

Das Erste, was mir auffiel, war das andere Wetter. Es war viel kälter, als in Italien. Anfangs gefiel mir das überhaupt nicht, doch ich rief mir immer wieder ins Gedächtnis, dass der Teil meiner Verwandtschaft, der von meiner Mutter ihrer Seite her kam, hier in diesem Land lebte. So machte mir das Wetter dann auch nichts mehr aus, nach einiger Zeit.

Zumal es auch viel zu entdecken gab. Stuttgart ist eine große Stadt. Im Gegensatz zu dem kleinen Provinznest, wo wir vorher wohnten. Italien hat viele kleine, gemütliche Orte. Jeder kennt sich. Auswärtige gibt es fast keine. Nicht wie hier, in Bad Cannstatt, wo wir nun wohnen. Hier liegt die sogenannte Ausländerate bei 70%. So viele Kulturen an einem Platz hatte ich zuvor noch nie gesehen. Es war alles so neu und aufregend für

mich und im Kindergarten merkte ich, wie schön es war, mit verschiedenen Kulturen zusammenzuleben.

Im selben Jahr ging es noch für mich in den Kindergarten. Ich konnte kein Wort Deutsch, was es für mich anfangs sehr schwer machte, aber ich konnte mich verständlich machen. Mit Händen und Füßen sprach ich, so wie es der Italiener Art eben ist. Nur in Italien konnte man die gleiche Sprache sprechen. Im Laufe des Jahres lernte ich immer mehr die deutsche Sprache, wurde besser und konnte mich auch mit meinen neuen Freuden unterhalten. Ohne Hände und Füße dabei einzusetzen. Obwohl ich es nach wie vor machte. So war ich eben. Zappelig und voller Energie. Ich kann mich noch genau an unsere Kindergärtnerinnen erinnern. Margarete und Rosi. Sie waren immer da für uns Kinder. Zu Margarete hatte ich einen besseren Draht, da sie wusste wie man mit Italienern, vor allem mit solchen wie mir, umgehen musste. Gerne erinnere ich mich auch daran zurück, als wir uns P. Langstrumpf angesehen haben. Sie war so stark und selbstbewusst und reich, so wie es jeder von uns gerne gewesen wäre. Vor allem aber hatte es mir die kleine fliegende Maja (Biene) angetan. Sie war so lustig. Damals hatten wir uns alle kaputtgelacht. Solange bis uns der Bauch weh tat. Das war eine wirklich schöne Zeit, die ich nie missen möchte. Leider war diese Zeit auch nur

Schulen haben einen ganz eigenen, nicht beschreibbaren Geruch. Woher der kommt, weiß wahrscheinlich niemand, aber er ist da.

Die Schulzeit war hart für mich. Es bedeutete den ganzen Morgen ruhig sitzen zu bleiben und jede Stunde ein neues Fach zu lernen. Konzentration war angesagt. Wer mich heute kennt, der wird wissen wie schwer mir das fällt. Es ist aber auch kein Wunder, dass Kinder nichts mehr richtig lernen. Zu viel Stoff in so wenig Zeit zu lernen, wer kann das schon gut? Nicht mal Erwachsene können das. Deswegen gibt es ja auch nur Lehrer, die vielleicht mal für 2 oder 3 Fächer zuständig sind. Ansonsten würden sie auch überfordert werden. Denkt euch doch mal in die Kinder rein. Versteht das denn niemand? Medienüberreizung zu Hause und tausend Fächer in der Schule. Lasst den Kindern auch mal Luft zum Atmen. Dann werden sie auch besser. Davon bin ich ganz stark überzeugt.

Durch meine Hyperaktivität spielte ich den Klassenclown. Keine Witzfigur, nein, ich wollte andere zum Lachen bewegen. Denn meine Devise war es immer noch: *Mit Lachen kommt man besser durch das Leben*. Leider sahen das manche Mitschüler anders. Sie konnten es nicht ertragen, wenn es Kinder gab, die anders waren als sie. Also ärgerten sie mich. Verarschten mich, ohne einen wirklichen Grund dafür zu haben. Die Lehrer verstanden mich noch weniger. Sie

erkannten nicht, dass ich ein bisschen Harmonie in die Klasse bringen wollte und so ließen sie mich des Öfteren gerne nachsitzen oder gaben mir Strafarbeiten auf.

Ab der zweiten Klasse änderte sich das. Ich fand mehr Freunde, da ich besser akzeptiert wurde. Wir spielten zusammen und lachten auch viel. Plötzlich war die Schulzeit einfacher für mich geworden. Mit viel Spaß wurde es lockerer und es fiel uns allen leichter dem Unterricht zu folgen. Vor allem aber, hatten wir das Gefühl, ging die Zeit schneller rum. Nach der Schule traf ich mich nach wie vor mit meinem Cousin zum Fußballspielen. Diese Sportart machte mir viel Freude und ich wurde beweglicher und diszipliniertes dadurch. Bewegung ist wichtig. Das gilt für jeden. Und mir tat es besonders gut. Ich hatte viel Spaß beim Spielen und danke meinem Cousin sehr dafür, dass er mir diesen Sport gezeigt hat.

In der vierten Klasse war es dann soweit. Ich verliebte mich das erste Mal. Carolin war ihr Name. Sie war eine Klassenkameradin. Sie ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Mein Herz schlug wie wild, wenn ich sie sah. Und wenn ich sie nicht sah, schlug es noch schneller. Ich war ihr verfallen. Wusste aber nicht wie ich es ihr sagen sollte. Während des Unterrichtes schrieb ich ihr einen Liebesbrief und was soll ich sagen – es flog auf. Jeder hatte nun mitbekommen, dass ich in

Carolin verliebt war. Alle machten sie sich lustig über mich, so dass ich jedes Mal ganz rot wurde. Mir war diese Situation ganz schön unangenehm. An Carolin ging dies auch nicht spurlos vorüber. Sie wurde auch ein wenig gehänselt. Bis es ihr reichte und sie nichts mehr mit mir zu tun haben wollte. Diesen Schmerz musste ich bis Ende des Schuljahres noch aushalten. Danach würden sich unsere Wege trennen. Ich würde die Hauptschule weiter besuchen und sie hatte das Privileg auf ein Gymnasium gehen zu können. Auch wenn ich nicht wollte, dass sich unsere Wege trennten, so musste ich es doch akzeptieren. Ich hing noch an ihr. Meine erste Liebe – so schnell war sie vorbei, ohne richtig begonnen zu haben.

Ein neuer Lebensabschnitt begann für mich. Mit gebrochenem Herzen besuchte ich nun die Hauptschule. Mit dem Wechsel kamen neue Schüler. Wieder neue Gesichter, an die ich mich gewöhnen musste, und die an mich. Suat wurde mein neuer Banknachbar. Wir verstanden uns von Anfang an sehr gut und wurden beste Freunde. Er liebte Chuck Norris-Filme und er war großer Bruce Lee-Fan. Wir sahen uns viele Filme der beiden an. Gespannt saß ich mit ihm vor dem Fernseher und sah, wie selbstbewusst sie kämpften. So wollte ich auch werden. Selbstbewusst und kämpferisch. Durch das Leben musste man sich einfach schlagen können. Nicht

mit Fäusten, wie ihr jetzt denken könntet, man musste ein Selbstbewusstsein erlangen und sich nicht unterkriegen lassen. Diese Filme haben mir dabei geholfen, auch wenn es sich dumm anhören mag, es war so. Doch zu meinem absoluten Lieblingsfilm wurde „Karate Tiger“. Als er das erste Mal im Fernsehen zu sehen war, nahm ich ihn mir sofort auf VHS auf. Suat und ich sahen uns den Film bestimmt tausend Mal an. Das war so oft, dass das Band der Kassette sogar kaputt ging. Den Film werde ich nie vergessen. Jason, der Schauspieler, war auch in eine junge Frau verliebt und musste sich über Umwege alles erkämpfen, bis er am Ende mit seinem Talent auffiel und ihr Herz eroberte. Ja, so war das, Jason war mein großes Vorbild. Ich war süchtig nach diesem Film.

Jahre später, besser gesagt 1992, ging ein Wunsch für meine Schwester und mich in Erfüllung. Wir bekamen einen Bruder. Graziano haben wir ihn getauft. Meine Eltern hatten uns endlich ein weiteres Familienmitglied geschenkt. Ich muss sagen, wir haben uns lange nach einem weiteren Geschwisterchen gesehnt. Meine Schwester und ich wollten ihn Tofino nennen, aber meine Eltern setzten sich durch und gaben ihm den schönen Namen Graziano. Dieser Name bedeutet aus dem italienischen heraus ‚Dankbarkeit‘. Wir alle schlossen ihn direkt in unser Herz. Wir liebten

ihn, dass es auch zu Streitereien kam, wer ihn zuerst halten durfte und wie oft. Graziano war unser Baby, nicht nur das meiner Eltern. Ich und meine ganze Familie liebten ihn so sehr, wir waren immer für ihn da. Keine Sekunde war er alleine auf dieser Welt.

Alles war gut und schön. Die Familie war glücklich. Ich fühlte mich auch gut. Bis eines Tages etwas in der Schule passierte, was meinem Leben eine neue Richtung gab. Ich wurde schlimm verprügelt. Zu fünft sind sie auf mich los. Der Grund dafür ist mir bis heute unklar geblieben. Doch eins wurde mir klar – ich hasste alles um mich herum. Wollte weg, einfach nur weit weg. So beschloss ich im Mai 1993 zurück nach Italien zu gehen. Dort wollte ich meine Kindheit erleben und genießen. Mein Vater war erst dagegen, aber ich brachte soviel Unruhe in die Familie, dass er mich doch gehenließ. In Italien wohnte ich dann bei meinen Großeltern. Kaum war ich in San Vito dei Normanni der Provinz Brindisi Apulien sagten die Leute „*Der Deutsche ist da*“. Meinen Spitznamen hatte ich also schon weg „Der Deutsche“. Dieser war aber in keinsten Weise böse gemeint. Ich wurde wie ein kleiner Prinz aufgenommen. Wie es eben in Italien so üblich war, wenn Familienmitglieder zurückkamen. Ich fühlte mich wohl, alle waren sie da, mein Cousin, meine Tanten und Onkel,

miesen Laune der Menschen auseinandersetzen und an anderes Essen gewöhnen. Irgendwie hatte ich es auch dieses Mal geschafft. Mit viel Kraft und Seele. Mein Opa war immer bei mir, er gab mir den Halt, den ich benötigte, um das Leben zu überstehen.

Einen Hauptschulabschluss hatte ich Sommer 1998 erreicht. Danach wurde das Leben für mich leichter.

Aber ich hatte auch Glück. Direkt nach meinem BVJ fand ich einen Ausbildungsplatz. Kein Beruf, der mich interessierte oder über den ich je nachgedacht hatte, weil er in meinen Augen keinen Spaß machte. Aber ich hatte erstmal Fuß im Berufsleben fassen können. Sie werden sich wundern, aber mittlerweile bin ich einer der bekanntesten Friseure in Deutschland. Klingt vielleicht etwas abgehoben und sie werden denken *„Der Junge hat echt ein großes Selbstbewusstsein“*, doch es ist so. Ich bekomme die Kundschaft, die ihre speziellen Wünsche haben und bei denen man richtig viel Geduld aufbringen muss. Manchmal sage ich selbst zu mir *Talent Master*. Das brauche ich ab und zu. Das Leben ist einfach so, bevor man Lob erhält, muss man sich selbst aufbauen. Denn Lob zu bekommen ist sehr schwer.

Meine Ausbildungszeit war auch nicht so einfach, muss ich dazu sagen. Meine Kollegen, so hatte ich den Eindruck, beneideten mich, wegen

meinem Talent im Herrenfach und meiner lockeren Art. Mit der Zeit wurden sie sehr ignorant mir gegenüber, es wirkte fast schon sehr eingebildet. Sie ließen ihre eitele Seite heraushängen, wenn man das so sagen darf. Wie sollte ich da richtiges Selbstbewusstsein erlangen, wenn man von den Kollegen nicht anerkannt wird? Auch wenn man das Talent dazu hatte, Kunden nach ihren Wünschen die Haare zu frisieren. Aber ich muss auch dazu sagen, sie waren auch sehr oberflächlich. Ihnen kam es immer nur auf ihren Besitz an, auf nichts anderes sonst. Ohne ihren Besitz waren sie gar nichts. Wahrscheinlich lag es auch mit daran, dass sie unzufrieden waren und es an mir herausließen, weil ich anders war. Im Endeffekt sah ich darüber hinweg, was blieb mir sonst anderes übrig?

Leider blieb ich da meist alleine, denn meine Kollegen beschäftigten sich nur mit sich selbst. Nur ihre Themen waren die Wichtigsten. Was sehr schade war. An sowas konnte und wollte ich mich nicht anpassen. Ich wollte leben und Spaß haben, wollte ich selbst sein und bleiben. Wollte anderen Menschen den Spaß am Leben nahe bringen, doch die meisten Menschen lassen das nicht zu. Man gilt als anders und schräg, passt man sich nicht an die Allgemeinheit an. Wer bestimmt diese Regeln dazu? Wer sagt einem was normal und was unnormal ist? Ich glaube das

hängt immer an der Sichtweise des Betrachters zusammen.

Im Leben muss man Fallen ausweichen und über Löcher im Boden springen. Nicht immer gelingt mir das, weil ich das Leben etwas lockerer sehe und deswegen bin ich wahrscheinlich anders.

Mein Leitspruch:

LEBE DEIN LEBEN – DU WEIßT NIE, WANN DEIN LETZTER TAG IST.

Damit wollte ich anderen helfen, jeden einzelnen Tag in ihrem Leben zu leben und zu genießen. Ich hoffe, ich konnte vereinzelt damit Leuten helfen. Mich würde das freuen.

Als ich während der Ausbildung viel unterwegs war, fing es an mit der Aufmerksamkeit für mich. Den Leuten, denen ich begegnet war, waren am Anfang immer so böseartig und gönnten mir nie den Erfolg. Dass ich glücklich bin und das ich damit nur gute Laune verbreiten wollte, merkte keiner. Oder sie wollten es einfach nicht wahrhaben. Der Neid fraß sie auf. So sah ich das. Ich will nicht sagen, dass sie mich hassten, nur dass sie sich mir gegenüber nie öffnen konnten, weil man es immer den anderen Recht machen musste. Und man musste sich rechtfertigen. Das vor allem wollte niemand. Bei mir waren sie da aber an der falschen Adresse. Ich wollte mich

nicht anpassen. Der Spaß war mir wichtiger. So sammelte ich viele Erfahrungen mit Menschen in der Nacht. Was nicht ohne Folgen blieb, denn den Tag darauf war ich total müde. Im Geschäft zu stehen und dabei fast einzuschlafen ist nicht gerade sonderlich förderlich und gut. Doch durch meine gesunde Ernährung konnte ich das etwas aus- gleichen. Man sah mir nicht an, dass ich müde war, obwohl ich sofort im Stehen hätte einschlafen können. So redete ich viel mit Kunden über mein Talent. Ob es sie nun interessierte oder nicht, war mir da egal, Hauptsache ich blieb einigermaßen wach. Wir sollten auch von der Chefin aus viel mit Kunden reden, was mir an diesen Tagen besonders willkommen war. Unter Friseur-Kreisen sagt man auch, dass man in diesem Beruf ein halber Philosoph werden kann, weil man viel reden konnte. Mir viel das etwas schwer. Ich hatte eine eigene Art, die immerzu nur auffiel und zwei Reaktionen hervorrief. Entweder ich hatte Erfolg oder es wurde über mich getratscht. Das fing schon damit an, als ich mir die Augenbrauen zupfte. 1999 war das. Kein Mann zupfte sich zu dieser Zeit die Augenbrauen. Homosexuelle vielleicht, aber keine richtigen Männer. Was war falsch daran sich zu pflegen? Pflege war mir sehr wichtig. Heutzutage ist das Normal. Männer schminken sich sogar. Oder rasieren sich ihren Intimbereich. Ungepflegten Männern geht man gerne aus dem Weg. Ich war

meiner Zeit etwas voraus, in dieser Sache. Meinen Intimbereich hatte ich auch schon rasiert, weil es in meinen Augen hygienischer ist. Man weiß ja nie, was sich so in den Haaren verfangen kann.

Wenn jetzt jemand mit dem Argument kommen sollte, die Menschen vor 500 Jahren haben sich auch nicht so gepflegt und haben trotzdem gut gelebt, muss ich fragen *„Ja natürlich, aber wie lange haben sie gelebt?“* Die Menschen damals hatten viele Krankheiten, wegen ihrer unhygienische Art zu leben. Nein, so wollte ich nicht leben. Das Allererste was ich jeden Tag mache ist Zähne putzen und duschen. Darauf würde ich nie verzichten. Für mich ist es das Wichtigste, um Körpergerüche zu vermeiden. Sollte mal ein Krieg oder Ähnliches ausbrechen, ich würde immer eine Lösung dafür finden mich zu waschen.

Natürlich würde ich auch Menschen unterstützen, falls Bomben explodieren würden, damit sie nicht so alleine sind, in ihrer Angst.

Themenwechsel: Sonst verrenne ich mich noch in dieses Thema, was keinen interessiert. Mein Leben fing so richtig an, als ich meine zweite, aber viel größere Liebe traf. 16 Jahre war ich alt. Während meiner Ausbildungszeit hatte ich sie kennengelernt. Diesen Tag vergesse ich nie, so besonders war er. Für mich auf jeden Fall mal. Sie sah einfach nur wunderschön aus, war super-

nach Hause. Auch bis in den 5. Stock, ohne Fahrstuhl, ging es manchmal. Meistens waren das auch größere Bestellungen. Fünf Wasserkisten und ein Kasten Bier. Sehr viele Kunden waren Rentner, ihnen machte es mir am meisten Spaß zu helfen. So war und bin ich eben. Hilfe, wo ich kann. Mit dem Trinkgeld sah es nicht so gut aus, doch das machte mir nicht viel aus. Falls ich mal so alt werden sollte, würde ich mich auch darüber freuen, wenn ein junger dynamischer Mensch mir helfen würde. Bin mal gespannt, was die Zukunft bringt und ob ich gesund bleibe. Ernähren tue ich mich gut und bewegen tue ich mich auch viel. So kann ich auch Stress abbauen. Ich kann euch nur raten, bewegt euch! Es ist egal wie, hauptsache ihr bleibt nicht auf dem Sofa sitzen. Ob ihr Sport macht oder tanzt, es muss euch Spaß machen. Durch Bewegung bin ich zu dem tanzenden Menschen geworden, den ihr durch die Medien kennengelernt habt. Sei es durch das Fernsehen oder Internet-Clips.

Als ich mit 19 Jahren mein erstes Casting besuchte, bei Popstars 2001, wusste ich gleich irgendetwas zieht die Kameras an. Ob es mein Lachen war oder meine gepflegte Ausdrucksweise, wie auch immer, die Leute sagten immer *„Du wirst es, du kommst weiter“*. Das war eine Bestätigung von vielen Teilnehmern. Sogar Giovanni Z. sagte mir ich schaffe es weiter, und nicht nur weil ich ihn schon vor Popstars kannte.

Er sagte *„Du Cosimo - wir zwei in der Gruppe - wäre geil“*.

Ich dachte cool, wenigstens einer der es wirklich ernst meint. *„Gib alles“* sagte ich zu ihm. Seinen Gesang kannte ich gut, durch einen alten Club, wo wir damals immer waren. Er sang dort 2 Songs im Flick Flack nahe Stuttgart Gerlingen und er war der Hammer, weil er eine einmalige Stimme hatte. Als ich erfuhr, dass er weiter kam, sagte er mir *„Cool! Wenn du es nicht schaffen solltest, dann helfe ich dir Cosimo“*. Das war ein Hammer Angebot! Dann war ich dran. Ich wurde erst mal total nervös und hatte brutales Herzklopfen. Die Stimme blieb in meinem Herz stecken und als ich merkte, dass es nicht gut war, für meine Vorbereitung machte ich alles spontan. Zugegeben, es kam nicht gut an. DETLEF lachte herzlich. Ich wurde nicht weitergelassen. Für etwa 15 Sekunden blieb mein Herz stehen, dann ging ich einfach aus dem Casting-Raum. Sofort empfingen mich jede Menge Kameras und ich wurde gefragt, ob ich nun weiter wäre oder nicht. Aus Nervosität log ich. Behauptete ich sei weiter. Statt einem Recall-Zettel gab es in dieser Staffel eine CD mit einem Lied drauf, welches man einüben musste. Zufälligerweise hatte ich noch eine CD dabei und präsentierte den Kameras meine CD. Die Leute sagten dann nur noch, dass wir uns dann in zwei Tagen wieder sehen. Und ich ging. Zwar mit einem sehr schlechten

Gewissen, aber ich wollte einfach weiter kommen. Also nahm ich mir vor in zwei Tagen wieder dort aufzutauchen.

Gesagt getan! Ich stand erneut vor dem Casting-Raum und war wieder tierisch nervös. Dann ging ich hinein, in die Höhle des Löwen. Detlef sah mich und meinte sofort, was ich wieder hier machen würde. Ich wäre doch nicht weitergekommen. Mit seinem Hamsterblick sah er mich an und sagte: „Hey du weißt doch selbst, dass du dich hier reingemogelt hast. Das ist fies den anderen gegenüber ihnen diese Zeit wegzunehmen.“

Ich so: „Ne wieso? Ich habe Talent und werde es euch beweisen.“

Detlef dann wieder: „Okay, dann zeig uns deine Tanz-Performance.“

„Alles klar“, sagte ich „Lust auf einen Tanzbattle? Ich gegen dich.“

Er willigte widerstrebend ein. Gegen einen Schummler wollte er zwar nicht antreten, aber er tat es trotzdem. Er begann mit seiner typischen Choreography. Die er meiner Meinung nach aus Büchern oder Videos hatte. Ich fand, dass dies nicht seine eigene Art widerspiegelte. Es passte einfach nicht zu ihm. Warum war er so erfolgreich, fragte ich mich. Mit weit aufgerissenen Augen sah er mir bei meiner Performance zu und sagte prompt: „Du bist nicht weiter.“

Ob ich nun sauer war oder so weiß ich nicht mehr genau, auf jeden Fall sagte ich Folgendes zu ihm: "Okay. Wenn man von anderen Tänzern die Schritte klaut, ist man noch lange kein Künstler. Du kopierst alle Moves!", dann ging ich raus und schlug die Tür hinter mir zu.

Wenn man es so sieht, hatte ich es doch in den Recall geschafft, oder nicht? Für mich war das ein Erfolg. Da kann man sagen, was man will.

Auch später hatte ich noch das Gefühl, als die Casting-Band feststand und sie ihr erstes Video drehten, dass ich meinen Klamottenstyle und meine Art zu tanzen dort wiederfand. Schon komisch, oder? Auf Weiteres möchte ich lieber nicht eingehen. Nur noch soviel – ich hatte mich mit zerrissenen Tarnklamotten mit einer Crew präsentiert. Später sah ich genau dasselbe im Fernsehen. Fragt die Leute aus meiner Stadt.

Ich bewarb mich bei einer Agentur für Models und Tänzer und wurde prompt genommen. Ich hatte volles Vertrauen, aber ich war unerfahren mit Verträge abschließen oder mit der Sicherheit von Rechten. Was geschah – ich wurde als Model engagiert. Doch ich wurde abgezockt. Ich bekam kein Geld, obwohl ich auch für richtig teure Marken lief, wie D&G in Rimini. Die Designer wussten nichts davon, dass die Agentur seine

Models abzockte. Sonst hätten sie nie mit ihnen zusammengearbeitet. Ein Fotoshooting hatte ich also, aber das brachte mir rein gar nichts. Enttäuscht beleidigte ich dann die Mitarbeiter dieser Agentur und prophezeite ihnen, dass sie so keine Zukunft haben würden. Zwar wurde ich ausgelacht, doch ein Jahr später wurde die Agentur geschlossen. Der Chef wurde aus gutem Grund verhaftet. Meine Freunde, die auch von dieser Firma abgezockt wurden und ich feierten das Ganze. Wir waren froh darüber, dass solche Abzocker weg waren.



2003 arbeitete ich in einem Discountladen. Dort verdiente ich richtig viel Geld, aber man musste auch brutal viel arbeiten dafür. Jeden Tag sollte das stinkige Obst entfernt werden und im Lager mussten wir morgens um 05:00 Uhr große Paletten umräumen. 10-mal jeden Tag mussten wir umräumen. Abends war ich so zerstört. Ich

Fabio meinte an dem Tag :“Hast du Eier? Dann geh rein. Hast du keine Eier, fahren wir zurück. Ist doch egal, was soll uns abhalten rein zu gehen? Wir sind locker, spontan und stark genug für Beat Rs Sprüche.“

Fabio war als Erster drin. Ich stand vor der Tür und hörte wie Beat R. über Fabio ablästerte. Er sagte sowas wie, dass er, wenn er Italiener wäre, sich schämen würde. Dadurch bekam ich innerliche Stärke. Jetzt wollte ich es ihm beweisen. Niemand darf meinen Kumpel so beleidigen. Was geschah? Ich ging als Nächster rein und sie betrachteten mich erstmal von oben bis unten. Ich kam mir vor wie ein Alien.

:“Der hat bestimmt die Brust rasiert“, war der erste Spruch von Beat R. Dohlen an mich.

:“Vielleicht steht er auf dich“, setzte ein anderes Jurymitglied nach. Lauter unlogische Sprüche, die nicht in eine Castingshow passten, warfen sie mir entgegen.

Trotzdem redete ich mir gut zu, ich solle stark bleiben und meine anfängliche Nervosität war verschwunden. Also wurde ich spontan und tanzte meinen Hühnchen-Tanz. Sie glotzten mich an! Dann sang ich einen kommerziellen Song von den Backstreet Boys. Ich dachte die hatten damit weltweit Erfolg. Kann also funktionieren.

Doch Beat R. wollte nur wissen, ob das alles ist, was ich drauf habe. Natürlich sagte ich ihm, ich hätte noch mehr, also rappte ich einen spontanen

Text. Ohne Sinn und Verstand. Am Ende hatte sich alles gereimt und ein gewisser Witz war auch mit dabei.

Sie fragten mich, wo ich Englisch gelernt hätte. *„Auf der Straße“* war meine Antwort. Die Jury meinte darauf *„So sieht es auch aus“*.

Okay ich muss sagen, sie hatten recht. Für mich war es erledigt und ich wollte mich gerade verabschieden, da kam Fabio plötzlich reingepplatzt. Zuerst war ich schockiert, doch dann sagte er: *„Cosimo ich werde dich unterstützen.“*

Ein großes Fragezeichen hätte man eigentlich über meinem Kopf erkennen müssen. Was sollten Fabio und ich zusammen machen? Ich hatte null Ahnung. Irgendwie kam mir in diesem Moment die Erinnerung, dass wir im Sommer in Italien eine Choreographie einstudiert hatten. Sie war etwas eigenartig und witzig. Stundenlang hatten wir im Garten meiner Eltern akrobatische Sprünge geübt. Die für den Zirkus gut gewesen wären, aber für eine Casting-Show ...? Sechs Stunden hatten wir täglich trainiert, aber nicht perfektioniert. Wir hatten viel Spaß dabei, was für mich wichtiger war, als die Choreo selbst. Überall trainierten wir. Auch am Strand. Fabio sprang über meinen Rücken und ist sehr oft unsanft aufgeschlagen. Mit der Zeit wurde er abgehärtet und biegsam. Strandbesucher lachten uns aus für unsere Albernheiten, doch wir schossen

freundlich dagegen *„Versucht es doch selbst“* sagten wir. Wir übten, übten und übten.

Also zeigten wir diese unperfekte Zirkusnummer, was blieb uns auch anderes übrig? Wie zur Bestätigung sagte Fabio zu mir: „Du weißt was wir diesen Sommer geübt haben. Also los. Zeigen wir es ihnen.“

Plötzlich war ich mitten drin. Wir fingen an von einer Ecke in die andere zu springen. Mit Saltos und allem Drum und Dran. Alles, was man vorher selten zu sehen bekommen hatte, zeigten wir. Wir waren so motiviert, dass sie uns das abkauften. Dann hörten wir nur noch lachen, von jedem der in diesem Raum war. Sogar die Kameraleute lachten sich kaputt. Einer bekam sogar einen Bauchkrampf und lag am Boden. Wir standen plötzlich da und dachten was ist jetzt los? Bis sie wieder mit uns redeten, vergingen Minuten.

„Sowas habe ich nicht einmal in einem Zirkus gesehen. Wie lange habt ihr dafür geübt?“, kam dann eine Reaktion.

Wahrheitsgemäß antwortete ich ihnen und erntete erneut schallendes Gelächter. Bauchkrämpfe waren auch wieder angesagt. Mindestens 40 Minuten waren wir in dem Casting-Raum, mit Beat R. Dohlen & Co., ich sag`s euch.

An dem Tag waren Cosimo und Fabio die Unterhaltung gewesen, für ein Leben Live on Stage.

Im Januar 2006 wurde es ausgestrahlt und ich sah es mir wirklich an. Ehrlich Leute- - ich konnte mich selbst vor Lachen nicht mehr halten. Den Tag darauf konnte ich nicht mehr auf die Straße gehen. Jeder lachte mich aus und kamen zu mir um mich zu umarmen. Dann wurde ich vom Fernsehsender benachrichtigt, dass 5,2 Millionen Menschen unseren Auftritt gesehen haben. Ich muss zugeben, wir waren recht unterhaltsam. Plötzlich waren wir Stars. Viele aber kamen zu mir und ließen dumme Sprüche los, wie zum Beispiel *„Du bist am Sack“* oder *„Ihr zwei seid schwul“*. Natürlich gab es noch mehr, aber die möchte ich nicht weiter erzählen. In diesen Momenten dachte ich nur *„Scheiß drauf!“*. Damit konnte ich leben. Sprüche von Menschen, die andere Menschen nur erniedrigen wollen, haben bei mir keine Chance. Alles habe ich mir schon anhören müssen und wer Beat R. überlebt, überlebt auch die Amateure, die einem auf der Straße begegnen.

Mein Selbstbewusstsein wurde von Tag zu Tag stärker. Als würde ich selbst zu einem Titan werden. Und was mir am besten gefiel war, dass ich Menschen zum Lachen gebracht habe. Das wollte ich schon immer erreichen, eine richtig große Masse an Menschen zum Lachen bringen.

Ihr kennt ja mein Motto:

OHNE SPAß KEIN FUN!

Fabio, mein Freund, ich danke dir nochmals für deine tolle Unterstützung!

Den Zuschauern danke ich dafür, dass sie sich Zeit für mich und meine wirren Spontanideen Zeit genommen haben. Vielen Dank! Ich werde euch weiterhin treu sein.



Im Sommer 2000 lag ich mit meinem Ghetto Blaster in Italien am Strand und hörte R'n'B-Musik. Diese Musik war damals noch nicht so durchgedrungen, vor allem in Italien. Ich lag auf meinem Handtuch und ließ mich von der Sonne bräunen. Plötzlich stand jemand neben mir und sprach mich auf die Musik an: "Diese Musik höre ich oft. Nur hier in Italien nicht. Hier hört man seit den 80ern nur House, Metal oder Lovesongs." Sein Akzent war schrecklich. Ein Italiener mit einem deutschen Akzent. Das konnte nur bedeuten, dass er aus Deutschland kam.

Cosimo Citiolo „Der Checker vom Neckar“ beweist mit diesem Buch, dass er nicht nur Deo und Haarspray gleichzeitig benutzen kann. Vielmehr zeigt er was in ihm steckt und welches seine Botschaft ist. Oft wird er wegen seiner lockeren Art, mit allem umzugehen, falsch verstanden, doch lesen Sie selbst, was seine Beweggründe sind. Glauben Sie nicht alles, was Ihnen das Fernsehen vormacht. Cosimo zeigt den echten Menschen.

Den hinter der Kamera.

Sie werden überrascht sein, was er zu sagen hat.

ISBN: 978-39812846-7-6



(D) 12,00 €